

## **Bad Homburger Woche**

### **Das Kurstift bekommt wieder eine Pflegestation**

(ach). **Bad Homburg** Nachdem das Kurstift im vergangenen Jahr knapp an der Insolvenz vorbeigeschrammt ist, erstellt das Bad Homburger Beratungsunternehmen Avivre Consult seit September ein Umstrukturierungs- und Sanierungskonzept. Erste Ergebnisse der Analysen und Erhebungen liegen vor. Sogar einzelne konkrete Schritte sind bereits eingeleitet. Avivre-Geschäftsführer Frank Löwentraut sieht „Licht am Ende des Tunnels“. „Und es ist nicht der Zug, der uns entgegenkommt“, stellt Kurstift-Geschäftsführer Peter Ahrens klar.

Der in Sanierungen erfahrene Löwentraut, unter dessen jüngeren Projekten die Aumühlenresidenz in Oberursel war, macht keinen Hehl daraus, dass ihn das Kurstift vor eine besonders knifflige Aufgabe stellt. Wichtig sei, dass seit dem Wechsel in der Geschäftsführung wieder eine Steigerung der Belegung um zehn Prozent auf 92 Prozent der 228 Apartments erreicht werden konnte. Ahrens habe es auch geschafft, wieder Ruhe und Stabilität zwischen Mitarbeitern, Bewohnern, Anwärtern, Betreuern und Angehörigen einkehren zu lassen – eine Grundvoraussetzung für jede erfolgreiche Arbeit. Erfreulich, dass der Betriebsrat bewusst mit der Geschäftsführung an einem Strang ziehe.

Eine Fülle von Themen müsse angegangen werden. So seien erheblich Einsparungspotenziale ohne Gehaltskürzungen und Entlassungen festgestellt worden. Alleine wenn die hohe Zahl von jährlich 1000 Fehltagen der 70 Mitarbeiter gesenkt werden kann, reduzierten sich die Kosten für Überstunden und Leiharbeiter um 500 000 Euro im Jahr. Die Fehlitage, die 4,5 vollen Stellen entsprechen, seien ein sichtbares Zeichen für mangelnde Motivation und schlechtes Betriebsklima. Man sei dabei, durch ein verbessertes und Vertrauen förderndes Kommunikations- und Personalführungskonzept und durch ein Leitbild beides zum Positiven zu verändern.

Ebenfalls hohe Priorität genieße die Anpassung der Verträge mit künftigen Bewohnern an das Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz, das am 1. Oktober 2009 in Kraft getreten ist. Konkret bedeutet das, dass es künftig im Voraus bezahlte Kationen und Darlehen ebenso wenig geben wird wie eine generelle Pflegepauschale. Die 380 Anwärter können entweder ihre bisherigen Vereinbarungen diesbezüglich ändern, sie aufheben oder eine neue Reservierungsvereinbarung abschließen. Entsprechende Briefe wurden verschickt. In jedem Fall müssen geleistete Beträge, die sich auf rund zwölf Millionen Euro summieren, zurückgezahlt werden. „Das Geld liegt auf der Bank. Ein Risiko, dass es in der Insolvenz aufgehen könnte, hat es nie gegeben“, versichert der für das Kurstift zuständige Stadtrat und Verwaltungsratsvorsitzende Manfred Falkenmeier.

Die Pflegepauschale von 180 Euro wurde bisher unabhängig von der Inanspruchnahme solcher Leistungen von jedem Bewohner gezahlt. Dahinter stand ursprünglich die Idee, daraus die Pflege der Betroffenen zu finanzieren. Doch dieses Geld reicht laut Falkenmeier längst nicht mehr. Zudem sei das Verfahren im Interesse größerer Transparenz durch das neue Gesetz unzulässig geworden. Für die derzeitigen Bewohner behält die Pauschale Gültigkeit.

Eines der ersten konkreten Ergebnisse ist die Wiedereinrichtung einer stationären Pflegestation mit 100 Appartements. Kurze Wege sollen dort für optimale Betreuung und Begegnung sorgen. Da unter den bisherigen Bewohnern etwa 70 pflegebedürftig sind, steht dieses Angebot auch Nichtbewohnern offen. Zudem sollen ein ambulantes Pflegeangebot, ein Versorgungsangebot für mittelschwere Demenz und eine Station für Kurzzeit- oder Urlaubspflege eingerichtet werden.

Dies alles erfordere Umbauarbeiten, die auch dazu genutzt werden sollen, den „Fünf-Sterne-Standard“ des Hauses zu erhalten, so Falkenmeier. „Wir befinden uns in einer nicht reproduzierbaren, zentralen Lage, die jede Investition und Mühe für einen ertragreichen Betrieb lohnt“, bestärkt Löwentraut. Die Jupiter GmbH als Vermieterin sei bereit, mit dem Kurstift-Verwaltungsrat über bauliche Maßnahmen und die Klärung der Frage, wer welche Kosten übernimmt, zu verhandeln. Eine Konkurrenz zu anderen Senioreneinrichtungen sei nicht gewollt, so Falkenmeier. „Im Gegenteil: wir streben insbesondere in Pflegefragen eine Kooperation mit dem Rind'schen Bürgerstift an.“

Artikel aus der Bad Homburger Woche vom 21. Januar 2010